

Ausstellungsinformation (26.08.2026)

OMA, OPA UND DAS BÖSE AN SICH

Generationstraumata 1945, 1989, ... | WIR zusammen?

Ausstellung vom 5. September bis 11. Oktober 2026

Donnerstag bis Sonntag und feiertags | 13 bis 17 Uhr



Einladung zur Vernissage am Samstag, 5. September 2026, 15 Uhr

Grußwort **Dr. Evgeniya Gärtner**, Amtsleiterin Bildung und Kultur, Landkreis Teltow-Fläming

Musik **Mathias Dreßler** zusammen mit jungen Trompetern der Kreismusikschule

Einführung **Steffen Blunk**, Kurator der Ausstellung

Linda Blüml (Miniatur / Blankenfelde-Mahlow), **Steffen Blunk** (Malerei / Wriezen), **Detlef David** (Installation / Gottsdorf), **David Dibiah** (Malerei, Installation / Berlin), **Andreas Helle** (Fotografie / Berlin), **Halina Hildebrand** (Installation, Fotografie / Wiesenburg/Mark), **Stephanie Hüllmann** (Installation, Objekt / Winsen), **Kaj Osteroth** (Malerei / Schönewalde), **Thomas Wernicke** (Malerei, Grafik / Bad Belzig), **Ila Wingen** (Malerei, Installation / Berlin)

Kuratiert von Steffen Blunk.

Einladung zur Finissage am Sonntag, 11. Oktober 2026, 13 bis 17 Uhr

Musik **David Dibiah**

Lesung „DOGGERBANK – Eine Spurensuche“ mit **Steffen Blunk** um 15 Uhr

Zehn Künstlerinnen und Künstler setzen sich unter völlig unterschiedlichen Vorzeichen kritisch mit Fragen eigener Familiengeschichte und eigener Wurzeln auseinander, aber auch mit allgemeinen Fragen zur Verantwortung des Einzelnen angesichts angegriffener demokratischer Strukturen: Als Täter und Opfer, als Schuldige oder Unschuldige.

Das Konzept vereint künstlerische Positionen, die in ihrer Auseinandersetzung mit den Vorfahren – oder den Nachfahren – einen Zeitbezug herstellen.

Was bedeuten die Erkenntnisse über die Ahnen für uns selbst?

Welche Schlussfolgerungen ziehen wir für unser eigenes Handeln in schwieriger Zeit?

Durch die derzeitigen weltweiten Entwicklungen wird dieses Konzept aktueller und drängender.

Kunst politisch machen: Was heißt das?

David Dibiah etwa thematisiert installativ die Aufteilung Afrikas unter den Kolonialmächten und die bis heute daraus resultierenden Konflikte und Ausbeutungen. Er macht dabei die Ausgeschlossenen sichtbar, die afrikanische Bevölkerung. Der in Nigeria geborene Musiker und Künstler verbindet Malerei, Grafik und Installation und lädt Besucher ein, sich bewusst mit Stereotypen der eigenen Wahrnehmung auch deutscher Kolonialgeschichte auseinanderzusetzen.

Andreas Helle zeigt Bilder, die er an Orten ehemaliger deutscher Vernichtungslager aufgenommen hat. Mit der Kamera spürt er dabei eigenen Empfindungen und der Frage nach, warum diese nicht mehr existierenden Orte, an denen er nie zuvor gewesen ist, innere Bilder der Shoah hervorrufen. In seinen Bildern dringt Vergangenes ein in das Heute. Andreas Helle: „Die eingebetteten Texte setzen dem absoluten Bösen der Shoah das entgegen, was es vernichten wollte: die menschliche Zivilisation mit ihrer nahezu unendlichen Kraft noch unter den schlimmsten Bedingungen der Existenz.“



Andreas Helle, Monument der Gedenkstätte Treblinka, 2021 | Bahnabzweigung Vernichtungslager Treblinka, 2021

Halina Hildebrandt stellt die Familiengeschichte ihres Ehemannes der Geschichte ihrer eigenen Familie gegenüber. Das Ehepaar ist von den denkbar gegensätzlichsten historischen und kulturellen Hintergründen geprägt: Eine Familie, verstrickt in die nationalsozialistische Ideologie, auf der einen Seite und ein Überlebender der Shoah, der als einziger seines Dorfes das Massengrab überlebte, auf der anderen. Jenseits aller Unterschiede verbindet das Ehepaar eine zentrale Erfahrung – das Schweigen in beiden Familien. Halina Hildebrandt: „Das Schweigen war für uns beide eine Last und ein Schutz. In der Familie meines Mannes verdeckte es die Auseinandersetzung mit der Schuld und schuf eine trügerische Normalität des ‚Hier und Jetzt‘. In meiner Familie hingegen war das Schweigen ein stiller Begleiter des Überlebens – geboren aus der Scham über das Erlebte und dem unbeschreiblichen Verlust.“

Ila Wingen untersucht, was mit unserer Erinnerung geschieht, wenn wir Geschichte zunehmend durch digitale Systeme erfahren: „Wenn Wissen, persönliche Erinnerung und ethische Haltung durch algorithmisch erzeugte Wirklichkeiten überlagert werden, verändert sich unser Verhältnis zur Vergangenheit. Jüngere Generationen haben keine eigene Erfahrung zum Beispiel mit dem deutschen Faschismus und dessen politischen Erben. Überlieferte Erinnerung vermischt sich mit Nicht-Wahrheiten, gemeinsame Bezugspunkte lösen sich auf.“ Wingens Arbeiten schaffen Denk-Räume, in denen vertraute Symbole neue Assoziationen und Bedeutungen eröffnen. Durch unterschiedliche Materialien und Techniken entstehen Verbindungen, aber auch Irritationen – Momente, die dazu einladen, das Andere wahrzunehmen und wertzuschätzen.



Kaj Osterloth, Guess who cares #2. Konspirativ, 2023

Kaj Osterloth geht in ihrer Malerei der Frage nach, wie gesellschaftliche Verschiebungen entstehen, wie sich extremistische Positionen in den Alltag einschreiben und welche Verantwortung Einzelne angesichts solcher Entwicklungen tragen. Ausgehend von persönlichen Erfahrungen im ländlichen Brandenburg untersuchen ihre Bilder Wahrnehmung, Zeugenschaft, Verdrängung und die Rolle individueller Handlungsmöglichkeiten innerhalb gesellschaftlicher Prozesse mit Blick auf eine erstarkende Rechte.



Jump! But wait ... , 2023

Kuratiert wird die Ausstellung von Steffen Blunk, der bereits 2020 mit einer großen Einzelausstellung zu dem Thema Krieg, Flucht und Gewalt in der Neuen Galerie des Landkreises Teltow-Fläming zu sehen war. „Mittlerweile wird offen ein Ende der Erinnerungskultur, eine erinnerungspolitische 180-Grad-Wende gefordert. Dabei beginnt in vielen Familien gerade erst eine offene Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, mit eigenen Verstrickungen und familiären Traumata.“



Steffen Blunk, DOGGERBANK, ex SPEYBANK, Zyklus DOGGERBANK – eine Spurensuche, 2021

Seit mehreren Jahren setzt Blunk sich in Malerei und Texten mit der Geschichte seiner Großeltern während des Nationalsozialismus auseinander. Sein Großvater starb 1943 auf der „DOGGER-BANK“, einem Hilfskreuzer, der auf dem Weg von Japan nach Deutschland versenkt wurde.

„Bei meinen Recherchen bin ich in eine Parallelwelt vorgedrungen, die bis heute Bestand hat: die der Kriegsmarine. Diese Recherchen über weitgehend unbekannte Aspekte des 2. Weltkrieges verarbeite ich in meinen Bildern und dazugehörigen Texten.“, erklärt Blunk.

Als Kurator zeichnet er auch für den Titel der Ausstellung verantwortlich: „Natürlich provoziert der Titel der Ausstellung. Niemand möchte seine Oma, seinen Opa mit dem Bösen in Verbindung gebracht wissen – und doch muss jede Generation irgendwann ihre Vorfahren in Frage stellen.

Die jetzt heranwachsenden jungen Menschen fragen ihre Vorfahren nach Erfahrungen mit oder Lebensrealitäten in der DDR oder der Bundesrepublik. Und die Generation unserer Enkel wird uns fragen, wie wir mit den großen Problemen unserer Zeit umgegangen sein werden.“ Ihn selbst erschrecke, mit welcher Sicherheit Menschen glauben, auf der richtigen Seite der Geschichte zu stehen. Die Ausstellung, die als Wanderausstellung konzipiert ist und – zum Teil mit anderen Künstlern schon in Berlin zu sehen war – ist geeignet, diese Sicherheiten ins Wanken zu bringen.



Steffen Blunk, Skat an Bord, Zyklus DOGGERBANK, Öl auf Multiplexplatte, 83 x 125 cm, 2025

Fotos der Arbeiten von den Künstlern



Landkreis Teltow-Fläming Träger der Galerie
Gutenbergstraße 1 Bücherstadt Wünsdorf
donnerstags bis sonntags und feiertags 13 bis 17 Uhr
033702 21810 (Galerie) 03371 6083600 (Amt)
kultur@teltow-flaeming.de
www.teltow-flaeming.de/neue-galerie

